

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Stimmen zur Politik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Stimmen zur Politik

Präsident Richard Nixon zu Vietnam: «Dies ist wahrscheinlich unser letzter Krieg.»

\*

Henry Kissinger, Regierungsberater im Weißen Haus, auf die Frage, ob er an Memoiren denke: «Meine Aufzeichnungen von verschiedenen Gesprächen im Weißen Haus müßte man als Roman veröffentlichen, denn was ich mir da so notiert habe, wird mir einfach niemand glauben.»

\*

Der Journalist Theo Sommer über den deutschen Außenminister: «Man weiß, daß Walter Scheel nicht gern mit dem Kopf durch die Wand geht, sondern eine Tapetentür sucht.»

\*

Abba Eban, israelischer Außenminister: «Frieden ist noch nie auf dem Weg über Interviews und das Fernsehen geschlossen worden.»

\*

Arnold J. Toynbee, britischer Historiker: «Tatsächlich haben sich die Rollen Amerikas und Rußlands in den Augen der Welt verkehrt. Heute ist Amerika zum Albtraum geworden.»

\*

Harold Wilson, ehemaliger britischer Premierminister: «Eine Regierung kann nicht regieren, indem sie versucht, ihre politischen Grundsätze mit den Ergebnissen der Meinungsforscher in Einklang zu bringen.»

\*

Der jugoslawische Staatschef Tito: «In der Geschichte wird jede Bewegung, die sich zu verewigen sucht, reaktionär.»

\*

Hermann Josef Abs, deutscher Bankier, in einem Interview für «Newsweek» auf die Frage, warum die Einigung Europas so langsam vorangeht: «Es mangelt unseren Politikern an Format und Mut. Wenn de Gasperi, Schuman, Adenauer und Churchill noch leben würden, hätten wir ein vereinigtes Europa bis morgen am späten Vormittag.»

\*

Der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt: «Die besten Reden sind die, die nicht gehalten werden. Die zweitbesten sind die scharfen, die drittbesten die kurzen.»

Vox

## Wenn das so weitergeht

mit dem Kehrlicht-Problem, wird man sich in Zukunft bei allem, was erfunden und hergestellt wird, in erster Linie darum kümmern müssen, wie man es wieder los wird.

HZ

## Aus wirtschaftlichen Gründen ...

In einem mittleren Schweizer Fabrikationsbetrieb wurde über Salärkonti diskutiert. Die Arbeiter fragten den Buchhalter, warum er sich das Leben nicht leichter mache und nicht ebenfalls die Lohnauszahlungen über Bankkonti einführe? Der Lohnbuchhalter war aus praktischen und ökonomischen Gründen dagegen und meinte: «Wollen Sie wirklich in Zukunft Ihr Geld, vor dem Bankschalter Schlange stehend, abholen gehen? Nehmen wir an, wir kennten in der Schweiz dieses Salärkonto-System und nichts anderes seit vielen Jahren – würden Sie mich da nicht geradezu als Genie preisen, wenn ich Ihnen heute vorschläge, Ihnen alle zwei Wochen das Bargeld direkt an den Arbeitsplatz zu bringen?»

In schallendem Gelächter ging der Antrag auf Salärkonti unter. Der Lohnbuchhalter wird weiterhin alle zwei Wochen das begehrte Zahlungsmittel Bargeld direkt an die Werkbänke und Schreibtische bringen. Und dabei Gelegenheit haben, mit hundert hübschen Arbeiterinnen zu flirten. (Denn diese hübschen Arbeiterinnen sind natürlich der wahre Grund, warum er aus wirtschaftlichen Gründen gegen die bargeldlose Lohnauszahlung ist ...)

Bob

## Von den SBB

Nach den letzten Zugsunfällen auf der Goldküstenstrecke hat es sich gezeigt, daß die beiden vordersten Wagen seit jener Zeit nur noch von einzelnen Personen benutzt werden. Die SBB haben deshalb versuchsweise die Anordnung getroffen, daß die beiden ersten Wagen zukünftig am Schlusse des Zuges mitgeführt werden. Es wird sich zeigen, ob diese Vorsichtsmaßnahme eventuell auch auf das ganze Netz der SBB ausgedehnt werden kann. Nach einer Probezeit auf der Strecke Zürich–Meilen–Rapperswil von drei Monaten, soll der definitive Entscheid getroffen werden.

FSM

## An alle Sonntagsgärtner!

Es soll Leute geben, die ihren Nachbarn anzeigen, weil er sonntags in seinem Garten arbeitet.

Für diese verfolgten Sonntagsgärtner soll es jetzt eine Gartenschere mit Schalldämpfer geben.

Eine andere Möglichkeit: Man setze sich auf einen bequemen Liegestuhl und jäte von dort aus. Daß man seinen Liegestuhl des öftern weiterschieben muß, fällt weiter nicht auf.

Hege

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Vier Nilpferde gingen, da sie das Leben am und im Nil unerträglich langweilig fanden, nach Heidelberg. Dort studierten sie vergleichende Religionswissenschaft, Philosophie und Psychologie. Alle vier erlangten die Doktorwürde mit einer, von vier Gesichtspunkten aus gesehenen, Doktorschrift über das Ueberselbst. Nach der Tagesarbeit legten sie jedoch jeweils Gedankenarbeit und auch das Ueberselbst beiseite und benahmen sich wie richtige Nilpferde.